



Name: Vivien Schwenk
Alter: 19 Jahre
Ausbildungsberuf: Industriekauffrau
Ausbildungsjahr: 2
Unternehmen: fischerwerke GmbH & Co. KG

Zeitraum: 18. Oktober bis
15. November 2014

Ort: Oxford, Wallingford (England)

Organisation: fischerwerke GmbH & Co. KG

1. Motivation zum Praktikum

Als Auszubildende in einem Industrieunternehmen empfand ich es als sehr wichtig, mich so früh wie möglich darum zu bemühen, die eigenen internationalen Kompetenzen zu erweitern, gerade wenn es um die spätere Arbeit in einem international ausgerichteten Umfeld geht.

Englisch war bereits von Anfang an die Sprache, die mir auch in der Schule im Unterricht am meisten Spaß bereitet hat, da man Englisch schon von klein auf lernt und sich somit dann auch am besten verständigen kann. Da es sich dabei auch noch um DIE Weltsprache handelt, kann es nur von Vorteil sein, sie bestmöglich zu beherrschen und genau dies erhoffte ich mir von diesem vierwöchigen Englandaufenthalt.

Außerdem überlege ich schon seit einiger Zeit, nach meiner Ausbildung irgendwann eventuell auch im Ausland zu arbeiten. Deshalb sah ich das Praktikum in der englischen Landesgesellschaft *fischer fixings UK Ltd.* in Wallingford als Möglichkeit, mich schon im Vorfeld mit der Arbeitsweise im Ausland zu beschäftigen und meinen Entschluss eventuell noch zu verfestigen.

Abgesehen davon, wollte ich schon seit langem nach Großbritannien reisen. Die Mentalität und den Humor der Engländer fand ich schon immer interessant und eine Weltstadt wie London sollte jeder einmal besucht haben.

2. Vorbereitung des Auslandpraktikums

Zur Vorbereitung auf unseren vierwöchigen Auslandsaufenthalt fand im Vorfeld ein Workshop statt, der von den Ausbildungsleitern der Unternehmensgruppe *fischer* organisiert wurde.

Dieser sollte dazu dienen, dass wir drei teilnehmenden Auszubildenden einen ersten Eindruck von Land, Leuten und der Kultur in England gewinnen konnten. Da wir in Oxford bei Gastfamilien untergebracht werden sollten, wurden wir über die Sehenswürdigkeiten vor Ort informiert. Außerdem erfolgte eine Einweisung über die Arbeitsweise in unserer Landesgesellschaft, in der wir ein dreiwöchiges Praktikum absolvieren sollten.

Da wir vor Start der Reise noch unsere Praktikumsthemen von den englischen Abteilungen erhalten haben, konnten wir uns jeweils noch gezielt auf den individuellen Arbeitseinsatz vorbereiten. In meinem Fall war es der Einkauf.

Die Sprachschule in Oxford, in der wir eine Woche verbringen sollten, verlangte im Vorfeld das Absolvieren eines Englischtests, der dabei helfen sollte, uns jeweils gemäß unserem Kenntnisstand in einen Kurs einzuteilen.

Den Kontakt zu meiner Gastfamilie habe ich ebenfalls im Vorfeld gesucht, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich schon einmal auf mich vorzubereiten.

3. Aufenthalt im Gastland – Sprachschule, Gastfamilie, Unternehmen

Der Empfang durch meine Gastfamilie war sehr herzlich. Familie Gosi stammt ursprünglich aus Italien, lebt aber schon seit Jahren in Oxford. Die Eltern Matteo und Rosanna haben einen 10 jährigen Sohn, Thomas. Ich habe mich bei ihnen sofort wohl gefühlt und das hat sich auch die vier Wochen über nicht geändert. Sie waren stets interessiert, was ich in der Sprachschule und auch im Unternehmen zu tun hatte, denn sie hatten bisher noch keinen Gastschüler, der sowohl zur Schule als auch arbeiten geht. In meinem Zimmer hatten sie mir schon eine Mappe zusammengestellt, mit Tipps über das tägliche Leben in Oxford (Lageplan, Tipps zu den Busverbindungen) und ich hatte das Gefühl, sie bei allen Tages- und Nachtzeiten bei Fragen erreichen zu können.

Selbst wenn die Busverbindungen nicht zu den Schul- oder Arbeitszeiten gepasst haben, haben sie mich sofort zur nächsten Haltestelle gefahren. Wir stehen auch heute noch in Kontakt.

In der Sprachschule waren Nationalitäten aus aller Welt vertreten – von Südamerika über Südafrika bis Russland. Dies garantierte, dass man auch wirklich nur auf Englisch miteinander kommunizieren konnte. Neben dem Unterricht war es so sehr interessant, auch mehr über die Heimatländer der Mitschüler zu erfahren und eventuell auch Vorurteile durch direkten Kontakt aus der Welt zu schaffen.

Die Kurse waren in verschiedene Themengebiete aufgegliedert, von „reading“ über „listening“ und Gruppenarbeiten war alles dabei. Für uns Auszubildende mit Arbeitseinsatz war der Kurs „Business English“ sehr hilfreich, da wir so Vokabular für Telefonate und den Umgang im Büro lernen konnten.

Für die Mitarbeiter unserer Landesgesellschaft war es natürlich spannend, Besuch aus Deutschland zu bekommen. Da vor uns auch schon einige DH-Studenten zu Gast waren, lief die Organisation reibungslos und wir wurden sofort in die Teams integriert.

Mein Arbeitseinsatz fand die drei Wochen im Einkauf statt. Dort konnte ich einen Einblick gewinnen, mit welchen Lieferanten das Unternehmen in England arbeitet und so auch Vergleiche zum deutschen Einkauf ziehen. Es kamen trotzdem immer wieder Aufgaben aus anderen Bereichen, wie zum Beispiel dem Vertrieb, damit wir auch die zusammenhängenden Prozesse in England besser nachvollziehen konnten.

Am Ende der Einsatzzeit erfolgte ein kurzes beidseitiges Feedback darüber, wie die Zeit jeweils empfunden wurde. Auf beiden Seiten war die Rückmeldung durchweg positiv.

4. Zufriedenheit mit dem Auslandspraktikum und persönlicher Mehrgewinn

Meine bereits schon hohen Erwartungen wurden nicht enttäuscht und sogar noch übertroffen.

Obwohl wir drei Auszubildenden an einem „Pilot-Projekt“ teilgenommen haben, war die Organisation erstklassig. Im Ablauf gab es keine Probleme.

Für mich war der Monat im Ausland eine gewinnbringende Erfahrung, sowohl was die Sprachkenntnisse angeht, als auch meine persönlichen Kompetenzen.

In der englischen Sprache fühle ich mich jetzt noch sicherer, egal ob ein fremdsprachiger Kollege anruft oder ein Besucher im Unternehmen ist. Ich habe nach dem Auslandsaufenthalt auch begonnen, Bücher auf Englisch zu lesen und Filme auf Englisch anzuschauen, dass mir die Gewohnheit nicht verloren geht.

Zu Beginn habe ich es mir auch schwer vorgestellt, einen Monat weit von Zuhause weg zu sein, was sich im Endeffekt aber als kein großes Problem herausgestellt hat. Smartphone und Internet haben ihren Teil dazu beigetragen, dass Familie und Freunde, sowie ich selbst, immer „up to date“ waren und am Ende hat der Spaß am Neuen überwogen.

5. Resümee und abschließende Tipps

Zusammenfassend bleibt mir zu sagen, dass ich jedem empfehle, eine Chance wie diese zu ergreifen. Wer Spaß an der englischen Sprache und neuen Erfahrungen hat, sollte sich wirklich überlegen, ob er nicht ein Praktikum im Ausland beginnen möchte. Das Leben dort ist zwar ein wenig teurer als in Deutschland (man sollte immer auf den Wechselkurs achten, wenn man einkauft), ansonsten muss man sich kulturell gesehen eher weniger umstellen. Der englische Humor ist tatsächlich speziell, man lernt aber, damit umzugehen.

Das Wetter war während meiner Zeit in England sehr angenehm und keineswegs so, wie man es aus Filmen und Erzählungen kennt. Es kann jedoch trotzdem nicht schaden, wenn man immer einen Regenschirm parat hat.

Es lohnt sich außerdem, sich im Vorfeld schon über Freizeitaktivitäten und Dinge des täglichen Lebens, zum Beispiel im Internet, zu informieren (Busfahrkarten, Handykarte etc.), da man sonst vom Angebot direkt vor Ort fast „erschlagen“ wird

7. Eindrücke in Bildern



Universität Oxford



Tower of London am Gedenktag zum ersten Weltkrieg



Schloss Windsor